

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 22 (1946-1947)
Heft: 6

Artikel: Frühlingserwachen : Gedanken zur Frühjahrsreinigung
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1068929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

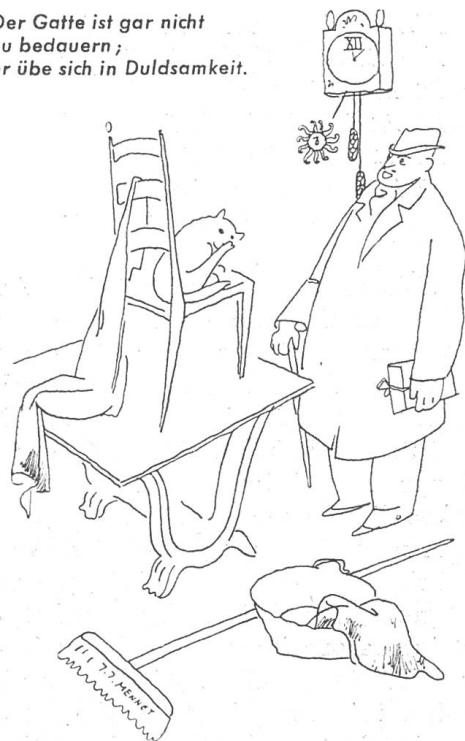
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Gatte ist gar nicht
zu bedauern;
er übt sich in Duldsamkeit.



Frühlingserwachen

Gedanken zur Frühjahrsreinigung
Von Helen Guggenbühl

Der Höhepunkt des Zürcher Sechselfestes ist das Verbrennen des «Bööggs». Der «Böogg» erscheint in der Form eines Schneemanns. Es ist der Winter, der verbrannt wird, und nach altem heidnischen Glauben vertreibt das Feuer im Frühling auch das Unheil, das in den langen dunklen Nächten spukte. Wenn die letzten Fetzen des «Bööggs» in Flammen aufgehen, hat im Kampf zwischen der schlechten und der guten Jahreszeit endgültig der Frühling gesiegt.

Jede Gegend besitzt ihre eigenen Frühlingsbräuche, aber alle Haushaltungen in allen Landesteilen haben einen

schönen Brauch gemeinsam: Die Frühjahrsreinigung. Und zwar ist das nicht etwa ein nationaler Brauch. In vielen Ländern der Welt frönen die Frauen beim Beginn der warmen Jahreszeit in ihren Häusern mit heiligem Eifer einer Putzorgie. Es ist der Kampf der Sauberkeit gegen den Schmutz, der Ordnung gegen das Chaos, der guten Mächte gegen die bösen. Es ist kein Zufall, daß sich dieser Kampf im Frühling abspielt, also dann, wenn die Zürcher den «Böogg» verbrennen.

Eine Zeitlang kam die häusliche Frühjahrsreinigung aus der Mode. Man sah nur ihre komischen Auswüchse und übersah ihren tiefen Sinn. Die «Useputzete» wurde ein beliebtes Witzobjekt, wie etwa die böse Schwiegermutter. Dieser hauswirtschaftliche Nihilismus hatte natürlich Erfolg — «le ridicule tue!». Es war bei der «modernen» Frau verpönt, die Rolle der Frau als Putzteufel zu spielen, die jeden Frühling aus purer Putzwut das Haus auf den Kopf stellt. Deshalb lehnt leider auch heute noch manche junge Frau die Frühjahrsreinigung als veraltete Tradition, als Symbol spießbürgerlicher Gesinnung ab und merkt nicht, daß sie das Kind mit dem Bade ausschüttet.

Aber in allen Bezirken des Lebens hat man in den letzten Jahren wieder eingesehen, daß die meisten alten Bräuche unendlich viel sinnvoller sind, als das radikale 19. Jahrhundert glaubte. Auf dem Gebiet der Hauswirtschaft ist die Frühjahrsreinigung eine der großartigsten Traditionen.

Wichtiger als alle materiellen Vorteile ist ihr symbolischer Gehalt. In der jährlichen Frühjahrsreinigung spiegelt sich im Arbeitsgebiet der Frau die große Umwälzung, die zu gleicher Zeit in der Natur und in den Menschen vor sich geht.

Gly einist wird's Lanzig.

Es ist mer scho tanzig

Im Härz und im Bei.

Und 's Schnäggli und 's Gspüsli,

Chunt als usem Hüsli,

D'Zugvögel chönd hei.



Allen Leuten recht getan, etwas das nur **BANAGO** kann!

Wenn jung und alt, Vater und Kind am liebsten Banago trinken, so deshalb, weil alle spüren, wie gut es ihnen bekommt. In der Schule und auf dem Arbeitsplatz zeigt es sich wer Kraftreserven hat. Mit Banago ist man gut genährt, ohne sich „überladen“ zu fühlen, **deshalb macht es auch so, trinkt täglich Banago.**

Gehalt an Vitaminen B1 und D unter ständiger staatlicher Kontrolle der Universität Basel (Physiol.-chem. Institut).

M 66

BANAGO macht stark und lebensfroh!
CHOCO-NAGO-OLten



Cachets von Dr. Faivre
helfen prompt bei
GRIPPE Kopfweh
Zahnweh **Rheumatismen**
und anderen Schmerzen
12 Cachets Fr. 2.-, 4 Cachets .75, 1 Cachet .25, in allen Apotheken

Abführ-Schokolade
DARMOL
Gegen Verstopfung
IN APOTHEKEN

*D'Waldfinkli und d'Spätzli,
Am Bach d'Wydechätzli,
Ist alls wider hie.
D'Lüt juzed bim Wärche.
Au styged hür d'Lärche
Sä höich uf wie nie.*

(Meinrad Lienert.)

« Chunt alls usem Hüsli. » Auch äußerlich möchte man « usem Hüsli », das heißt, man möchte an der Erneuerung mitmachen, denn dem neuen Menschen ist es im alten Kleid nicht mehr wohl. Deshalb fuhr man früher im Frühling ins Bad zur Blutreinigungskur. Heute aber schicken die Frauen für einmal sozusagen die ganze Wohnung ins Bad. An Wasser und Seife, an Bürsten und Fegen wird nicht gespart. Und siehe, die Haushaltung entsteigt daraus jung und schön wie der Vogel Phönix aus der Asche! Aber nicht nur das. Mit dem Winterstaub vertreibt man vielleicht auch diesen oder jenen bösen Geist aus der Wohnung. Unbeschwert kann man wieder einmal frisch anfangen.

Die hauswirtschaftliche Blutreinigungskur hat neben ihrem Symbolcharakter auch viele praktische Vorteile. In einer mittelalterlichen Burg sind Spinn gewebe und dicke Staubschichten, die in tausendjährigem Dornröschenschlaf auf den Möbeln liegen, sehr romantisch; in modernen Häusern aber wirkt jahrelanger Staub unter dem Sofa unhygienisch, und Schmutzkrusten an den Vorhängen sind häßlich. Bei der Frühjahrsreinigung wird einmal im Jahr jedes Möbel vom Platz gerutscht, jeder Winkel entstaubt, jeder Vorhang gewaschen. Wenn dann die Tage immer länger und schöner sind, gibt es keine dunkeln Ecken, die in der hellen Sonne zum Ärgernis werden. Die Wohnung ist bis zum hintersten Winkel frisch und freundlich wie der schönste Frühlingstag.

* * *

Keine Frau gibt sich mit dem Putzen allein zufrieden. Die Pflege der Wohnung regt zu Verschönerungen an. Ein

neues buntes Kissen ziert das Sofa, der Fauteuil kommt in eine hellere Ecke, man hängt die Bilder anders. Dieses Umgestalten der Wohnung macht an sich Freude. Außerdem wird das Haushalten wieder vergnüglicher.

In manchen Ländern des Orients ist es Sitte, einmal im Jahr alles Geschirr des Hauses — es ist natürlich Steingut und nicht handgemaltes Nymphenburg — zum Fenster hinauszuwerfen, worauf man sich bis zum letzten Wasserkrug neu eindeckt. Leider käme uns dieser Spaß (wer spürte nicht Lust dazu) zu teuer. Doch gibt es wenigstens beschädigte Stücke, um die es nicht schade wäre, wie ja überhaupt mit der jährlichen Reinigung der Zeitpunkt da ist, um Schadhaftes zu flicken oder endlich, endlich verschwinden zu lassen.

Bei der Veränderung der Wohnung spielen neue Farbwirkungen eine große Rolle. Sie geben neue Akzente in ein Zimmer. In den USA geht man in den Haushaltungen viel weniger ängstlich mit Farbe und Pinsel um als bei uns. So wird bei der Frühjahrsreinigung als erste optimistische Tat das Gartentor neu gestrichen, dann kommt vielleicht das Kinderzimmer oder das Gastzimmer dran und natürlich auch die Küche, wenn sie es nötig hat. Alle helfen bei diesem Malen mit, der Mann, die Söhne und die Töchter. Vielleicht könnten wir anlässlich der Frühjahrsreinigung das Malen wenigstens im Kleinen versuchen: ein Kindersessel rot anstreichen, einen Spiegelrahmen auffrischen, den Briefkasten weiß anstreichen. Bei solchen Versuchen wächst der Mut mit dem Erfolg.

Die Generalreinigung führt zu einer unbeabsichtigten häuslichen Inventaraufnahme. In jeder größeren Haushaltung geraten gewisse Vorräte oder wenig gebrauchte Stücke in Vergessenheit. Dieser rote Seidenschal passt ja ausgezeichnet zum neuen Sommerkleid — jener Stoffresten ist Ersatz für den abgenützten Küchenvorhang. So freut man sich über jeden unvermuteten Fund, den das Räumen der Schränke ans Tageslicht bringt. Manchmal ist auch ein lang vermisstes

DER HAARPFLEGENDE
COIFFEUR

Zlins

Coiffeur pour Dames
Talacker 11 / Zürich
Tel. 27 29 55

Marnuba
SCHÄUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur



Haushaltarbeit beansprucht die Hände auf vielerlei Art. Wirksame Hautpflege, ohne grosse Prozeduren, treibt man mit Voro-Creme.



Voro

Voro-Creme wird von der Haut völlig aufgenommen — darum die einzigartige Wirkung.
Dosen zu Fr. -60, 1.20, 3.-. Tuben Fr. 1.35.

VOIGT & CO. AG ROMANSHORN

Stück dabei, denn die Ordnung ist zwar gut, aber das Gedächtnis, ach, sehr schwach.

Das Leben steht nie still. Es ist das Schicksal jeder Familiengemeinschaft, daß sich die Zusammensetzung und damit die Bedürfnisse der Familie stets ändern. Bei der Neuordnung im Frühling zeigt sich die beste Gelegenheit, unnötigen Ballast endlich zu entfernen, was nach den Jahren der Mangelwirtschaft, wo man zum legitimen Hamsterer wurde, doppelt nötig ist. Zu kleine Kinderkleider, schadhafte Wollpullover, ungebrauchte Skisocken, alles, was man nicht braucht, gibt man weg. Das Verschwinden alles Unnötigen bringt frische Luft und Übersicht in die Schränke. Dieses «Up-to-date»-Bringen der Schränke und der Vorratshaltung ist vielleicht hin und wieder von einer leisen Wehmut begleitet. Was vergangen, kehrt nicht wieder... Das geblümte Kinderschürzli, ein paar alte Briefe — Erinnerungen. Doch die Arbeit geht weiter.

* * *

Für die praktische Durchführung der Frühlingsputzerei gibt es grundsätzlich zwei Methoden. Nach der einen wird etappenweise gearbeitet, in möglichst großen Abständen, damit das Familienleben ungestört weitergeht und niemand etwas von der Putzerei merkt. Die «Frühlings»-Reinigung zieht sich bis in den Nachfrühling, Sommer und Nachsommer hinein. Der andere Grundsatz heißt: alles hintereinander machen, putzen, aufräumen, putzen, mit oder ohne Hilfe, mit ganzer Intensität, ein oder zwei Wochen dafür opfern, sich in einen wahren Putztaumel steigern und alles andere währenddem vernachlässigen. Wenn die Kräfte es erlauben, ist das bestimmt das richtige. Denn auch die Arbeit der Haushaltung, die sonst ewig gleichförmige, muß von Marchsteinen abgegrenzt sein, dann wird das Haushaltjahr gegliedert und dadurch spannungsreicher. Die mit Fanatismus betriebene Frühjahrsreinigung gibt eine solche Gliederung.

Der Einwand gegen diese Methode ist bekannt. Die arme Familie! Der ärmste Mann, er weiß ja nicht wohin und ist todunglücklich ohne seine lieben Gewohnheiten!

Er übe sich in Duldsamkeit. Es braucht nur ein wenig Verständnis für die Arbeit der Frau, um unter der Un gemütlichkeit in der auf den Kopf gestellten Wohnung nicht ungebührlich zu leiden. Denn nicht der Putzeifer der Frau, jetzt für einmal am rechten Platz, ist hausbacken. Hausbacken ist die Reaktion der Familienglieder, die im Innersten erschüttert werden, wenn Tisch und Stühle einmal am verkehrten Ort stehen. Spießbürgerlich ist der Mangel an Phan-

tasie, der es dem Manne versagt, das Tun seiner Frau in seiner Großartigkeit zu erfassen.

* * *

Es gibt angenehmere Arbeiten als das Putzen. Im Rahmen der Frühjahrsreinigung ist es erträglich, vor allem deshalb, weil am guten Schluß die Folgen der Anstrengungen offensichtlich zutage treten. Wie aus der grauen Raupe nach angemessener Zeit der schillernde Schmetterling entschlüpft, so verwandelt sich die winterlich dumpfe Wohnung nach der Frühlingsprozedur in ein vollkommen neues Gebilde.

Illustration von J. J. Mennet

Ein Knopf im Nastuch? Aha, richtig: im Laden holen Marke Helvetia gut und billig



20



Gedanken eines Just-Beraters

Wir sehen weit über 500 000 Hausfrauen, und es fällt uns nicht schwer, festzustellen, daß alle ihre Aufgaben und kleinen Sorgen haben. Daß wir trotzdem immer freundlich empfangen werden, wissen wir zu schätzen.

Immer wieder haben wir Gelegenheit, die Lebenskunst und das frohe Gemüt der Schweizer Hausfrau zu bewundern. Überall werden wir zuvorkommend empfangen.

Wir alle schätzen Freundlichkeit und Dienstleistung.

Sollten Sie längere Zeit nicht mehr von einem Just-Berater besucht worden sein, dann schreiben Sie an:

ULRICH JÜSTRICH, JUST

Walzenhausen/Appenzell